

2 erklärt der Lagerverwalter, wie die „Versorgungsketten“ (22) funktionieren; „systemrelevante Berufe“ im Hafen sind die Sack- und Lastträger, Hatespeech (*lingua odii*, 219; vgl. 32) gibt es sowohl in Germanien als auch im Umfeld der Rennbahn. Dort wird man auch „von der Security gnadenlos gefilzt“ (39), die auch manchmal bei Gladiatoren, bei denen das „Prinzip des *hire and fire*“ (110) gilt, eingesetzt wird. Erfolgreiche Gladiatoren können auch „das elende prekäre Leben hinter sich lassen.“ Bei „*Meet and greet*“ kann man seinen/ihren Lieblings-Gladiator treffen (111) Es gibt auch eine „Fast-Food-Branche“ (50), neuerdings auch mit „Take-away-Snacks“ (54). Produkte sind häufig „aus der Region“. Manch ein Arzt verfügt über einen sehr „solventen Patientenstamm“ (138). Eine *ornatrix* ist auch eine „Typberaterin“ (149), und der *mango* hat eine „gute Rendite“ (152) im Sinn. Der Bestatter bietet ein „Komplettpaket“ (168) und übernimmt auch schon mal das „Catering“ (168). „Interkulturelle Debatten“ (194) werden geführt, wahrscheinlich auch über „Diversität“ (192), es gibt aber auch „Fake News [...], *nuntii falsi*“ (221) und „Verschwörungstheoretiker“ (67; vgl. 162).

Wer bereit ist, sich auf die Themen und die vom Autor gewählte Sprache einzulassen, erhält ein spannendes Buch; er oder sie wird dann auch bereit sein, über die wenigen kleinen Fehler (*cononae* statt *coronae*, 199; falsche Seitenangabe auf S. 228 – statt S. 16 muss es S. 26 heißen –; die *Celebritys* und die *Lovestories* auf den S. 183 bzw. 199 verlangen *-ies* in der Endung) hinwegzusehen.

WEEBER, K.-W. (Bearb.): *Das Römerlexikon*, Bamberg: C. C. Buchner 2022, 200 Seiten, 19,80 EUR; ISBN: 978-3-7661-5490-3.

von Heinz-Jürgen SCHULZ-KOPPE, StR i. R. Köln
schulzkoppe@gmail.com

Legt man *Die Welt der Römer* (herausgegeben von Otto LEGGEWIE, hier die 4. Auflage von 1983, erschienen bei Aschendorff in Münster), die allen, die sich früher mit der griechisch-römischen Antike beschäftigt haben, bekannt ist, neben *Das Römerlexikon* von WEEBER (W.) und vergleicht beide, so fallen sofort eklatante Unterschiede auf. Während das ältere Werk, bis auf wenige Grundrisse und Karten, keine einzige Abbildung enthält, springen bei W. sofort die vielen und bunten Bilder (es sind

139, darunter 14 Zeichnungen des uns gut bekannten Peter CONNOLLY) ins Auge. Dies allein zeigt schon die ganz unterschiedliche Konzeption, die natürlich auch darauf zurückzuführen ist, dass viele Bilder und Farbdruck heutzutage kein Problem mehr sind und deutlich günstiger geworden sind als vor 40 Jahren.

Aber nicht ein detaillierter Vergleich von zwei Büchern ist hier Thema, sondern die Besprechung des *Römerlexikons* von W. Das Büchlein, so möchte ich es aufgrund des eher schmalen Umfangs nennen, enthält knapp 100 Hauptbegriffe, zu denen beispielsweise auch ‚Amulett‘ (5–6), ‚Feuerwehr‘ (38–40), ‚Körperpflege‘ (76–78), ‚Prostitution‘ (121–123) und ‚Tiere‘ (161–164) gehören. Die beiden längsten Artikel sind die zum Thema ‚Sklassen‘ mit 15 Spalten (144–151) und zu den ‚Gladiatoren‘ mit zehn Spalten auf den Seiten 53–57. Dagegen ist zunächst einmal nichts zu sagen, andererseits vermisst man aber doch so wichtige Stichworte wie ‚Republik‘, ‚Zenturienordnung‘ mit dem damit im Zusammenhang stehenden ‚Zensus‘ und ‚Zensuswahlrecht‘, ‚Krieg‘, ‚Frieden‘, *bellum iustum*, *imperium Romanum*, ‚lateinische Sprache‘, ‚Bildung‘, ‚Philosophie‘, *virtus*, *mos maiorum*. So ganz fehlen diese Dinge nicht, denn sie sind in manchen Artikeln enthalten; so tauchen die Themen Krieg und Ausdehnung des Reiches im Artikel über den Militärdienst (92–95; sieben Spalten) auf. Insgesamt ist festzustellen, dass einerseits Phänomene des Alltags und das Leben der ‚normalen‘, einfachen Menschen im Vordergrund stehen und andererseits das Lexikon im Wesentlichen die Kaiserzeit des 1. und 2. Jahrhunderts abdeckt, was gleichzeitig bedeutet, dass die Frühzeit Roms und die Republik gar nicht oder höchstens nebenbei behandelt werden. Gleichzeitig ist positiv, dass auch ein Stichwort wie ‚Umweltschutz‘ aufgenommen worden ist, wobei W. feststellt: „Ökonomie vor Ökologie, also Profit vor Umweltschutz“ (174). Gilt das 2000 Jahre später nicht auch immer noch? Auch die Themen ‚Einkaufen‘ und ‚Party‘ spielen mit sieben bzw. acht Spalten eine große Rolle. ‚Party‘ – gehört ein solcher Begriff in ein Römerlexikon? Was gemeint ist, ist klar, und das wird auch beschrieben. Das Beispiel zeigt aber, dass W. bestrebt ist, die Begrifflichkeit der heutigen Umgangssprache (zwecks Modernität, Anschaulichkeit, Vergleichbarkeit, ‚up-to-date-Sein‘?) unterzubringen, so

zum Beispiel wenn er den Artikel über die Mode mit „Für heutige Influencer“ (95) beginnt und später „Follower“ (97) und „Posts“ (97) erwähnt. Auf Seite 33 wird in der Bildunterschrift zu einer Wandmalerei aus Pompeji das uns aus aktuellem Anlass so vertraute „Homeschooling“ erwähnt.

Die Bilder sind gut gewählt, viele sind nicht so bekannt wie das Relief vom Sarkophag des M. C. STATIUS auf Seite 34. Eine Karte ist enthalten, und zwar zu den Provinzen (gut erkennbar) im frühen 2. Jahrhundert. Das Büchlein nennt (auf den Seiten 196–197) „Die erwähnten Autoren“, auf den Seiten 198–200 das „Register der lateinischen Begriffe“, aber kein Namensverzeichnis. Im Vorwort heißt es, dass „vor allem junge Leserinnen und Leser“ (3) angesprochen werden sollen, und ehrlicherweise heißt es auch, dass das Römerlexikon „eher ein Lesebuch [...] als ein Nachschlagewerk“ (3) sein will.

Ein link führt zu einer Seite des Verlags, auf der auf gut acht Seiten detaillierte Stellenangaben zu 78 Stichworten zu finden sind; dies war schon am 03.05.2022 problemlos aufrufbar. Wie schon oben gesagt – und wie auch im Vorwort erwähnt – ist das Büchlein kein Lexikon. Allein der geringe Umfang spricht dagegen, aber auch der Blickwinkel: Dieser liegt auf dem Alltag der frühen Kaiserzeit und keineswegs auf dem ‚ganzen Römischen‘. Tatsächlich wirkt das ‚Lesebuch‘ so, als hätte der Autor seine Darstellungen und Arbeiten zum erwähnten Zeitraum noch einmal neu verpackt und gut illustriert, verarbeitet und in einem renommierten Verlag eine gute Plattform gefunden.

PLATON: Menon. Griechisch/Deutsch. Neuübersetzung. Übers. u. hrsg. v. G. KRAPINGER (RUB 14197). Ditzingen: Reclam 2022, 167 Seiten, 5,80 EUR, ISBN: 978-3-15-014197-7.

von Dr. Emanuel SEITZ
Pädagogische Hochschule Heidelberg
seitz@ph-heidelberg.de

1. Einführung

Der *Menon* ist ein Dialog PLATONS, der sich wie kaum ein anderer für eine didaktisch kluge und behutsame Einführung in das Wesentliche dieser Philosophie eignet: in die Dialektik. Er ist kurz und übersichtlich, er ist im Gegensatz zur *Apologie* ein echtes Gespräch und kann als

Musterbeispiel gelten für das Verfahren einer Begriffsfindung und Begriffsbildung im sokratischen Gespräch. Für den Unterricht bekommen die Leser sozusagen Zwei-in-Eins: Sie lernen, was ἀρετή ist, und sie lernen, was philosophisches Lernen heißt: die Arbeit am Begriff.

Ich umreiß hier den Inhalt des Dialoges deswegen so genau, weil sich jede Neuauflage und Neuausgabe des *Menon* davor rechtfertigen muss, ob und inwieweit sie geeignet ist, diesen Inhalt zu lehren.

Im *Reclam*-Verlag ist nun im letzten Jahr eine solche Neuausgabe des *Menon* erschienen, die von Gernot Krapinger besorgt wurde. K. ist kein Unbekannter, von ihm sind bereits mehrere Übersetzungen antiker Klassiker erschienen, zum Beispiel die *Nikomachische Ethik* und anderes. Seine Ausgaben haben vor allem den Vorteil, praktisch zu sein. Sie sind billig und zweisprachig, und sie ermöglichen eine Kontrolle der Übersetzung mit dem Original. Die deutschen Übersetzungen sind von einer gewissen unauffälligen Gefälligkeit, die sich gewisse Freiheiten einräumt und es mit der Terminologie nicht so genau nimmt, wenn hierdurch eine Sprödigkeit oder Widerständigkeit des Textes erzeugt werden würde. Der *Menon* ist hier keine Ausnahme und passt gut in das bekannte Schema: K.s Texte sind philologisch zuverlässig und sicher nicht ohne Verdienst, wenn man die Aufgabe und Güte der Philologie darin bestimmt, eine Hilfestellung für diejenigen zu geben, die sich mit dem Durchschauen der grammatischen Bezüge und ähnlichen Problemen der Übersetzung herumschlagen.

Wenn man sich allerdings die Frage stellt, ob und inwieweit diese Ausgabe für die Benutzung im Unterricht zur Lehre von Dialektik, Tugend oder Anamnesis geeignet ist, so muss man den Text philosophische und keine philologischen Maßstäbe herantragen. Hilft er, die dialogische Methode zu durchschauen? Hat er ein angemessenes Verständnis von den Zentralbegriffen, vom Sinn des Ganzen? Kann er die Inhalte einordnen und den Gedanken erfassen? Hier liegen – ich will es nicht verhehlen – die großen Schwächen dieser Edition: Ihre Absicht ist rein historisch-kritisch und sie verstellt damit leider auch die Inhalte, auf die es ankommt.